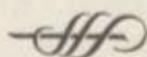


Volkes. Und wenn im Schlußsatz der Polacca-Rhythmus triumphiert, dann heißt dies, daß das polnische Volk die Kraft zur Befreiung noch besitzt. Die langsame Romanze als Mittelsatz gibt einer gewissen Wehmut und Melancholie Raum. Sie singt von der Trauer des unfreien Volkes. Aber Chopin war in seinen Ecksätzen ein Prophet, der heute durch eine schöne Wirklichkeit bestätigt worden ist.

Dimitri Schostakowitsch

Mit 19 Jahren schrieb Dimitri Schostakowitsch seine 1. Sinfonie op. 10, und stellte damit an den Beginn seiner Laufbahn als Komponist einen wichtigen Markstein seines Schaffens. Er war noch Student, als er dieses Werk schuf. Mit einem Schläge wird nach der Uraufführung im Mai 1926 durch die Leningrader Philharmonie Schostakowitschs Name bekannt und weltberühmt. Bruno Walter bringt 1927 das Werk in Berlin heraus, vorher hatten aber schon Toscanini und Stokowski diese Sinfonie der übrigen Welt vorgestellt. Alle jene Eigentümlichkeiten des Schostakowitschschen Schaffens, die heute durch so bedeutende Werke wie seine 5., 7., 9. und 10. Sinfonie der musikalischen Welt wohlbekannt sind, sind in der „Ersten“ schon vorhanden: der große sinfonische Atem, die ihm eigentümlichen Orchesterfarben und die Behandlung der Form.

Das Werk ist viersätzig. Nach einer Einleitung, mit dem besonderen Effekt der gedämpften Trompetenmelodie und dem dazu erklingenden Fagottsolo, ertönt als erstes Thema ein Marsch, der von einem Walzer als zweitem Thema abgelöst wird. Im darauffolgenden Scherzo schlägt Schostakowitsch einen gassenhauerhaften Ton an. Humor, Witz, Ironie und Karikatur sind die Triebkräfte dieses Satzes. Die Motive jagen durch die Höhen und Tiefen des Klanges, sie wechseln von einem Instrument zum anderen. Eine ruhigere Episode schiebt sich ein — aber der wirbelnde Spuk gewinnt wieder die Oberhand. Das Lento (3. Satz) ist verhalten und nachdenklich. Die Oboenmelodie des Beginns spinnt sich durch den ganzen lyrisch empfundenen Satz fort. Das Finale geht unmittelbar aus dem Lento hervor. Es ist lebhaft wie eine Toccata, mit dem Einschub einer breit singenden Melodie etwa in der Mitte, um dann zu einem majestätischen Strom anzuwachsen, damit festlich und feierlich das Werk abrundend. Th.



Vorankündigung:

15. und 16. Oktober 1955: 2. Mozart-Abend

Leitung: Kurt Masur

30. Oktober 1955: Außerordentliches Konzert (Beethoven und Bruckner)

Gastdirigent: Romanus Hubertus, Mönchen-Gladbach

4. und 5. November 1955: 3. Philharmonisches Konzert

Leitung: Prof. Heinz Bongartz

Einführungsvortrag: Prof. Dr. Hans Mlynarczyk · Textliche Mitarbeit: Johannes Paul Thilman

Literaturhinweis: Martinow, Dimitri Schostakowitsch · Niecki, Friedrich Chopin